galerie stans

Sa 21. Oktober bis So 26. November 2023

Peter Kuyper «Konstruktiv Poetisch»

Malerei, Objekte

Architekt und Maler

Peter Kuyper wurde 1942 in Utrecht, Holland, geboren und ist ab 1954 in der Westschweiz aufgewachsen. Parallel zu seinem Architekturstudium in Lausanne und Zürich belegte er Zeichenkurse an der Ecole des Beaux Arts in Lausanne. Nach dem vorzeitigen Abbruch seines Studiums folgte eine intensive Auseinandersetzung mit modernem Jazz sowie den Arbeiten von Johannes Itten und Josef Albers. Die Begegnungen mit Max Bill und Richard Paul Lohse führten nach und nach hin zur Kunstrichtung der konkreten Malerei. Der Unterricht bei Ueli Stoop und der Kontakt zu Willy Quidort kräftigten seine Affinität zur Liebe für Gestaltung und Farbe. Die Zusammenarbeit mit Prof. Walter W. Custer führte zur Einführung in die Morphologie und in der Harmoniklehre von Hans Kayser.

«De Stijl» und «Konkrete Kunst»

Bereits in seinen jungen Jahren war Peter Kuyper fasziniert von der Gruppe «De Stijl», eine 1917 in Leiden gegründete Vereinigung von niederländischen Malern, Architekten und Designern, die auch eine Zeitschrift gleichen Namens herausgab. Die Gruppe bekannte sich zu einer geometrisch-abstrakten, «asketischen» Darstellungsform in Kunst und Architektur und einem auf Funktionalität beschränkten Purismus. Sie entwickelte Grundsätze für eine auf alle Gestaltungsbereiche anwendbare Ästhetik, ähnlich wie das deutsche Bauhaus. Das Anliegen der Gruppe war es, sich vollständig von den Darstellungsgrundsätzen der traditionellen Kunst abzuwenden und eine neue, völlig abstrakte Formensprache zu erarbeiten. Sie beruhte auf der Variation von wenigen elementaren Prinzipien der bildnerischen Gestaltung: waagrecht/senkrecht, gross/klein, hell/dunkel und den Grundfarben. Das bedeutete: Reduktion auf die drei Primärfarben Rot, Gelb und Blau sowie die Nichtfarben Schwarz, Grau und Weiss. Dies führte nach und nach hin zur Kunstrichtung der konkreten Malerei.
Der Begriff «Konkrete Kunst» wurde von Theo van Doesburg (1883-1931) eingeführt und in einem Manifest bei der Gründung der Gruppe «Art Concret» programmatisch festgelegt für eine Kunstrichtung, die auf mathematisch-geometrischen Grundlagen beruht.

Harmonik in Bilder umgesetzt

Peter Kuyper bewegt sich jedoch nicht nur im Gestaltungsfeld der konstruktiven Malerei. Seine Werke sind inspiriert von der «Harmonik», einer auf Zahlenverhältnissen basierenden, sich in Musik, Architektur und Kunst ausdrückenden Proportionslehre. Sie ist ein Teilgebiet der Musiktheorie, die sich mit den mathematischen und physikalischen Grundlagen der Musik beschäftigt. Begründer der modernen, harmonikalen Grundlagenforschung war der Musikwissenschaftler Hans Kayser (1891-1964), mit dessen Lehre und Schriften sich Peter Kuyper intensiv befasste.
Peter Kuyper erläutert: «Mir geht es um die Visualisierung der inneren Bildkräfte. Zeitweise habe ich diese inneren Bilder intensiv in der Musik und durch Musik gesucht. Jedes meiner
Bilder ist die Folge einer Reihe von Handlungen in Farbgedanken. Gesehenes und Gehörtes haben miteinander zu tun.»
Peter Kuyper setzt das Gehörte konstruktiv in Bilder um. Er visualisiert die Gesetzmässigkeiten der musikalischen Intervalle auf spielerisch freie Art. Seine Werke beruhen auf der Ausgewogenheit ihrer geometrischen Beziehungen und der angewendeten Farbreihen, und sie entstehen auf der Suche nach höheren Ordnungen und ganzheitlichen Harmonien. Es ist diese vorbehaltlose Haltung, aus der die immer wieder erstaunliche Frische und Direktheit der Bilder und Objekte in seinen Werken entsteht.
Peter Kuyper lebt seit 1962 in der Deutschschweiz. Seit 1977 werden seine faszinierenden Werke im In- und Ausland ausgestellt. Die Galerie Stans ist stolz, die Werke von Peter Kuyper zeigen und sich somit prominent in die Liste der Ausstellungsorte einreihen zu dürfen.

konkrete & visuelle poesie

„Konkrete Poesie“ ist eine literarische Bewegung aus den 50er, 60er und 70er Jahren des 20. Jahrhunderts, begründet von Eugen Gomringer 1954 in seinem Aufruf „Vom Vers zur Konstellation“. Der Begriff selber entstammt der „Bildenden Kunst“, von Theo van Doesburgs Zeitschrift „Art concret“, 1930, nach der die „Konkrete Kunst“ benannt ist.

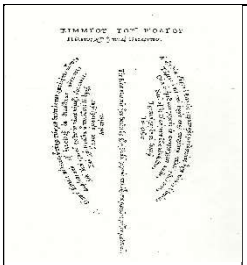
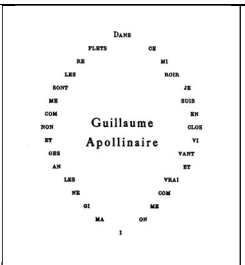
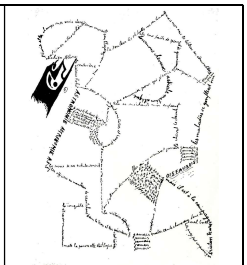
Den Bildelementen Punkt, Linie, Fläche, Farbe stellt Gomringer die Sprachelemente Buchstaben, Silben, Wörter, Sätze gegenüber und zwar nicht als Bedeutungsträger, sondern als visuelle, phonetische und akustische Gestaltungselemente. „Konkret“ heisst, dass die sprachlichen Mittel für sich selber stehen, ohne Verweisfunktion.

Viele deutschsprachige Vertreter der „Konkreten Poesie“ gehörten dem Umkreis der „Wiener Gruppe“ (H.C. Artmann, F. Achleitner, K. Bayer, O. Wiener, G. Rühm etc.) und der „Stuttgarter Schule“ um Max Bense (H. Heissenbüttel, F. Mon, E. Jandl etc.) an.

Heute finden sich statt Gruppen nur mehr wenige Einzelvertreter und an Stelle von starren Dogmen ist das freie Spiel mit dem Wort und den Buchstaben getreten, in Weiterführung des Schaffens der Dadaisten oder von Christian Morgenstern und letztlich der Tradition der visuellen Poesie, die in allen Zeitaltern zu finden ist und ihren Ursprung in der Antike, in Griechenland hat.

Die visuelle Poesie verwendet Elemente wie Symbole oder Metaphern, die sich in der konkreten Poesie nicht finden.

In der konkreten Poesie dient Sprache nicht mehr der Beschreibung eines Sachverhalts, eines Gedankens oder einer Stimmung, sondern sie wird selbst zum Zweck und Gegenstand des Textes. Sie ist weder Abbild einer Realität noch eine Abstraktion derselben. Sprache stellt sich also selbst dar. Sie verweist nicht aus sich heraus, sondern auf sich selbst. Es gibt keinen „Text über“, sondern nur noch eine Realität des sprachlichen Produkts an sich. Sprache so eingesetzt schafft Welt. Nicht Sinn oder Tiefsinn, sondern Spiel mit dem Material Sprache stehen im Zentrum, ein verfremdeter Blick auf das Phänomen Sprache, veränderte Seh- und Hörgewohnheiten, die vielleicht neue Erkenntnisse über den Zusammenhang von Sprache und Gesellschaft eröffnen.

				
Simias von Rhodos um 300 n.Ch.	Guillaume Appolinaire 1913-1916	Christian Morgenstern 1905	Hugo Ball 1917	Tristan Zara 1918

Samstag, 4. November 2023, 16 Uhr

«Wo Sie – da wir», frei nach Nora Gomringer

«Visuelle und konkrete Poesie» präsentiert und vorgetragen von Felix Pfister und Peter Kuyper.

Ein Versuch, das Phänomen «visuelle und konkrete poesie» zu fassen, nicht in Form eines klassischen Vortrages, sondern eher einer Lesung mit theoretischen Exkursen.

Felix Pfister

Geboren 1945 und aufgewachsen in Stäfa am Zürichsee. Studium der Romanistik (Französisch, u.a. bei Hans-Jost Frey und Gerold Hilty) und der Germanistik (u.a. bei Peter von Matt). Abschluss als Lic. Phil I, Lizentiatsarbeit über „textes pour rien“ von Samuel Beckett. 1973 – 2008 Mittelschullehrer für Französisch und Deutsch an der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene in Zürich. Zentral in seinem Literatur-Unterricht waren neben dem Wort immer auch Bild und Musik. Seit 2008 im Vorstand des Kunstvereins Museum Eva Wipf, der den Nachlass der Schweizer Künstlerin Eva Wipf (1929 – 1978) betreut und in einem kleinen Museum in Pfäffikon ZH präsentiert und jährlich 2 Wechselausstellungen mit Kunst-schaffenden aus der Region durchführt. Seit 2017 Präsident des Kunstvereins Museum Eva Wipf.

Felix Pfister